

**Thema: Geschlüpft, geworfen, gefrischt – Die Natur wird zur Kinderstube**

**Umfrage:** 0:35 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Der Frühling ist nicht mehr aufzuhalten. Wo man auch hinschaut, fängt alles an zu grünen und zu blühen. Und nicht nur die Pflanzenwelt ist aktiv. Auch in der Tierwelt tut sich einiges. Wildschweine, Füchse, Dachse, Rehe, Vögel – sie alle sind damit beschäftigt, Nachwuchs in die Welt zu setzen und groß zu ziehen. Für Waldspaziergänge gelten da besondere Regeln. Wissen Sie, welche? Wir haben uns mal auf der Straße umgehört...

**Frau:** „Dass man nicht von den Wegen abgeht, dass man nicht raucht und keine Tiere streichelt, (lacht), ja.“

**Mann:** „Wenn ich zum Beispiel meinen Hund dabei habe, den muss ich an die Leine nehmen.“

**Frau:** „Also wir sind öfter am Wochenende mal mit den Kindern im Wald spazieren und wir sagen denen immer, die sollen nicht so laut sein oder nicht so schreien wegen den Tieren, weil die das ja stört oder verschreckt.“

**Kind:** „Wenn ich mit Mama und Papa in den Wald geh, dann muss man auf den Wegen bleiben, darf keine Pflanzen rausreißen, keine Tiere streicheln und immer ganz leise sein.“

**Mann:** „Keinen Müll entsorgen und kein Feuer machen, wenn Hitze da ist. Was sollte man noch beachten bei so was? Rücksicht nehmen auf Tiere, das wäre es eigentlich schon.“

**Abmoderationsvorschlag:** Worauf Waldbesucher jetzt besonders achten sollten, welchen Tierkindern wir jetzt am wahrscheinlichsten begegnen und was zu tun ist, wenn das passiert, darüber sprechen wir gleich mit dem Biologen Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband.

**Thema: Geschlüpft, geworfen, gefrischt – Die Natur wird zur Kinderstube**

**Beitrag:** 2:10 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Der Frühling ist nicht mehr aufzuhalten. Jeder Tag wird ein bisschen länger, Bäume, Sträucher und Wiesen werden grüner und bunter und auch die Tierwelt bekommt einen gewaltigen Schub. Binnen kürzester Zeit werden Wald und Wiesen zur Kinderstube. Aber so niedlich Tierbabys auch sein mögen: Sie sind nicht grundlos vor neugierigen Blicken versteckt. Was es jetzt alles im Wald zu beachten gibt, weiß meine Kollegin Jessica Martin.

**Sprecherin:** Nicht nur bei uns Menschen, auch in der Natur machen sich Frühlingsgefühle breit. Und das bedeutet jede Menge Nachwuchs, erklärt der Biologe Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband.

**O-Ton 1 (Torsten Reinwald, 28 Sek.):** „Dachs, Fuchs oder Kaninchen bringen ihre Jungen in einer Höhle zur Welt, die sind jetzt noch nackt und nahezu blind. Wildschweine, Rehe oder auch Feldhasen bringen vollentwickelte Jungen zur Welt und da gilt jetzt ducken und tarnen. Das heißt, dass Rehkitze, Junghasen oder Vogelkücken alleine in der Wiese liegen und verharren, ist der beste Schutz vor Fressfeinden. Das Elterntier ist meist in der Nähe und beobachtet das Ganze aus sicherer Entfernung.“

**Sprecherin:** Wenn man also ein einsam wirkendes Jungtier findet, heißt das nicht automatisch, dass es verlassen wurde. Im Zweifel kann man den zuständigen Förster oder Jäger informieren. Auf gar keinen Fall sollte das Jungtier aber berührt oder gar weggebracht werden. Ansonsten...

**O-Ton 2 (Torsten Reinwald, 17 Sek.):** „... hat das Muttertier überhaupt keine Chance mehr, ihr Junges zu finden. Und so wird aus einem gesunden Jungtier ein hilfloses Waisenkind. Rehe beispielsweise erkennen ihren Nachwuchs am Geruch, und wenn der Menschengeruch das überlagert, dann ist das Risiko sehr groß, dass das junge Kitz verstoßen wird.“

**Sprecherin:** Generell sollte man im Wald jetzt ganz besonders Rücksicht auf die Wildtiere nehmen, für die in der sogenannten Setz- und Brutzeit von Anfang April bis Ende Juli jede Störung eine Belastung ist.

**O-Ton 3 (Torsten Reinwald, 19 Sek.):** „Deshalb empfehlen wir in der Zeit Waldbesuchern, auf den ausgeschriebenen Wegen zu bleiben. Und Hunde sollten immer auf Ruf oder Pfiff reagieren und zurückkommen. In vielen Kommunen gibt es zudem noch eine Leinenpflicht. Über die Regelungen vor Ort informiert am besten das Ordnungsamt.“

**Sprecherin:** Die Leine dient Hunden übrigens auch zu ihrem eigenen Schutz. Mit Wildschwein-Müttern, also Bachen, ist derzeit nämlich nicht gut Kirschen essen.

**O-Ton 4 (Torsten Reinwald, 18 Sek.):** „Wenn die ihren Nachwuchs bedroht sehen, dann greifen sie an. Und deswegen gilt, einfach einen großen Bogen machen um Bachen mit Frischlingen. Und das gilt ganz besonders, wenn Sie Hundebesitzer sind, weil Hunde sind einfach nur Wölfe für Wildschweine und die sind besonders gefährlich – und da spaßen Bachen überhaupt nicht.“

**Abmoderationsvorschlag:** Wildtiere brauchen gerade in der Setz- und Brutzeit ihre Ruhe. Alle Infos, worauf man jetzt in Wald und auf Wiesen achten sollte, finden Sie auch noch mal im Netz unter [Jagdverband.de](http://Jagdverband.de).

**Thema:** **Geschlüpft, geworfen, gefrischt – Die Natur wird zur Kinderstube**

**Interview:** 2:26 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Der Frühling ist nicht mehr aufzuhalten. Jeder Tag wird ein bisschen länger, Bäume, Sträucher und Wiesen werden grüner und bunter und auch die Tierwelt bekommt einen gewaltigen Schub. Binnen kürzester Zeit werden Wald und Wiesen zur Kinderstube. Aber so niedlich Tierbabys auch sein mögen: Sie sind nicht grundlos vor neugierigen Blicken versteckt, erklärt der Biologe Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband. Grüß' Sie, hallo!

**Begrüßung:** „Hallo!“

**1. Herr Reinwald, in den Frühlingsmonaten bekommen viele Wildtiere ihren Nachwuchs. Welche Tierkinder können einem denn derzeit im Wald begegnen?**

**O-Ton 1 (Torsten Reinwald, 27 Sek.):** „Grundsätzlich ist es so, dass die Wildtiere ihren Nachwuchs sehr gut verstecken. Dachs, Fuchs oder Kaninchen bringen ihre Jungen in einer Höhle zur Welt, die sind jetzt noch nackt und nahezu blind. Wildschweine, Rehe oder auch Feldhasen bringen vollentwickelte Jungen zur Welt und da gilt jetzt ducken und tarnen. Das heißt, obwohl eigentlich jetzt schon die Natur eine einzige Kinderstube ist, kriegen wir wenige Tiere zu Gesicht.“

2. **Wie verhält man sich dann am besten, wenn man trotz allem ein Jungtier findet, das allein ist?**

**O-Ton 2 (Torsten Reinwald, 29 Sek.):** „Allein heißt nicht automatisch verlassen! Dass Jungtiere – Rehkitze, Junghasen oder Vogelkücken – alleine in der Wiese liegen und verharren, ist der beste Schutz vor Fressfeinden. Das Elterntier ist meist in der Nähe und beobachtet das Ganze aus sicherer Entfernung. Und deswegen gilt eben, am besten zurückziehen, mit dem Fernglas beobachten, ob das Muttertier zurückkommt, das kann Stunden dauern. Und im Zweifel den Förster oder den Jäger informieren.“

3. **Trotzdem muss man es immer wieder betonen, dass man Wildtiere nicht mitnehmen und noch nicht einmal streicheln sollte. Warum ist das so wichtig?**

**O-Ton 3 (Torsten Reinwald, 26 Sek.):** „Wir sollten Jungtiere auf gar keinen Fall einsammeln oder sogar wegbringen. So hat das Muttertier überhaupt keine Chance mehr, ihr Junges zu finden. Das wäre tatsächlich falsch verstandene Tierliebe. Und so wird aus einem gesunden Jungtier ein hilfloses Waisenkind. Rehe beispielsweise erkennen ihren Nachwuchs am Geruch, und wenn der Menschengeruch das überlagert, dann ist das Risiko sehr groß, dass das junge Kitz verstoßen wird.“

4. **Aber nicht nur wir Menschen können eine Gefahr für Tiere werden, sondern auch umgekehrt: Vor Wildschweinen zum Beispiel wird ja auch immer wieder gewarnt. Wie gefährlich sind Wildschweine und wie verhält man sich?**

**O-Ton 4 (Torsten Reinwald, 24 Sek.):** „Wildschweine haben immer Vorfahrt. Ganz besonders Bachen, also weibliche Wildschweine mit ihren Frischlingen, den Jungen. Wenn die ihren Nachwuchs bedroht sehen, dann greifen sie an. Und deswegen gilt, einfach einen großen Bogen machen um Bachen mit Frischlingen. Und das gilt ganz besonders, wenn sie Hundebesitzer sind, weil Hunde sind einfach nur Wölfe für Wildschweine und die sind besonders gefährlich – und da spaßen Bachen überhaupt nicht.“

5. **Außer Wildschwein, Reh und Fuchs haben auch ganz viele andere Wildtiere Nachwuchs bekommen bzw. bekommen ihn gerade. Was sollte man im Wald generell noch beachten?**

**O-Ton 5 (Torsten Reinwald, 27 Sek.):** „Von Anfang April bis Ende Juli sprechen wir von der sogenannten Brut- und Setzzeit. Da sind Wildtiere sehr anfällig für Störungen. Deshalb empfehlen wir in der Zeit Waldbesuchern, auf den ausgeschriebenen Wegen zu bleiben. Und Hunde sollten immer auf Ruf oder Pfiff reagieren und zurückkommen. In vielen Kommunen gibt es zudem noch eine Leinenpflicht. Über die Regelungen vor Ort informiert am besten das Ordnungsamt.“

**Torsten Reinwald, Biologe beim Deutschen Jagdverband, über Wildtiernachwuchs und worauf wir achten sollten. Vielen Dank für das Gespräch!**

**Verabschiedung:** „Ich danke Ihnen!“

**Abmoderationsvorschlag:** Wildtiere brauchen gerade in der Setz- und Brutzeit ihre Ruhe. Alle Infos, worauf man jetzt in Wald und auf Wiesen achten sollte, finden Sie auch noch mal im Netz unter [Jagdverband.de](http://Jagdverband.de).